

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fos. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne — 30 Cent.

Verantwortl. Redaktion:

EUG. LENNHOFF

Redaktor, Tödistrasse 50

Zürich II

Telefonruf: Zürich Nr. 4957

Die Literatur für den Film zu vornehm?

(Nachdruck verboten.)

Die Tatsache, daß in letzter Zeit hervorragende Dichter verschiedener Nationen die Scheu und Angst vor dem Kino überwunden haben, vielmehr bis zu einem gewissen Grade in die Reihen der Kinodramatiker übergegangen sind, wird nach wie vor in der Presse eifrig kommentiert. Trotzdem außerordentlich viel geredet und geschrieben worden ist, hat man seitens der Kinogegner bisher noch nicht die richtige Formel gefunden gehabt, um die angebliche Unvereinbarkeit der großen Kunst mit den Filmdarbietungen durch ein treffendes Schlagwort zu charakterisieren. Diesem Mangel scheint ja nun abgeholfen zu sein, denn der skandinavische Dichter Peter Nansen ist den Filmgegnern dieser Art dadurch zu Hilfe gekommen, daß er in seiner Verteidigung des Filmdramas den lapidaren Satz für sie prägt: Die Literatur ist zu vornehm, um sich vom Film benutzen zu lassen.

In der Tat, letzten Endes liegt in dieser Formel so ziemlich alles, was die Gegner des Kinodramas vorgebracht haben.

Andererseits aber scheint es auch, als wenn der Siegeszug des Films mehr und mehr den Mut der Literaten stärkt. Während bis vor kurzem die Familienblätter fast durchweg nur Schlechtes von den Kino zu berichten wußten, brachte z. B. in den letzten Wochen die „Gartenlaube“ eine doch immerhin recht objektive Abhandlung. Peter Nansen aber geht im „Berliner Tageblatt“ den Gegnern des Kinodramas energisch zu Leibe. Der temperamentvolle Nordländer erklärt es direkt für töricht, wenn man behauptet, daß ein

großes Dichter- und Kunstwerk verringert oder beschmutzt wird, nur weil man es auf unvollkommene Weise wiedergibt. Dementi sprechend fragt Nansen: Sind Shakespeares Dramen weniger groß, und schön, weil sie vielfach szenischen Mißhandlungen ausgesetzt sind? Sind die Bilder der großen Meister nicht unangetastet in ihrer Schönheit, obgleich sich neue demokratische Methoden der Reproduktion an ihnen versucht haben? Ist es Vandalismus, wenn Thorwaldsens Werke in ganz billigen und wenig künstlerischen Gipsnachbildungen verkauft werden? Tausende von Häuslichkeiten werden mit diesen Figuren geschmückt. Auch der schwache Abglanz der Schönheit des Originalwerks verbreitet Freude. Was bleibt an diesen Gipsnachbildungen von Thorwaldsen übrig, wenn man einen strengen künstlerischen Maßstab anlegen wollte? Dennoch erfüllen sie eine Mission und machen den Künstler nicht geringer. Wir brauchen indessen nicht so tief in die Rangklassen der Reproduktionen hinabzusteigen, um einen Maßstab für die Zulässigkeit von Filmen zu finden.

Zu den guten Argumenten, die seit jeher die Anhänger des Kino-Dramas geltend gemacht haben, hat so Peter Nansen auch seinerseits etwas beigetragen. Es ist ja das Bedauerliche bei der Kinodebatte dieser Art, daß die Gegner des Filmdramas gewöhnlich Vergleiche ziehen, unter Berücksichtigung der allerkompliziertesten psychologischen Vorgänge des „Sprechdramas“, um uns dieses an und für sich nicht schönen, aber den Kern der Sache so gut treffenden Ausdrucks zu bedienen. Daß da sehr häufig der Nachweis gelingt, diese oder jene Dramatisierung ist für den Film wenig oder nicht geeignet, bedarf keiner langen Bemerkung. Dann aber muß man daran denken, daß ja auch nicht jede Betonung eines Literaturerzeugnisses gelungen